

Abschrift.

E. S.  
\*\*\*\*\*

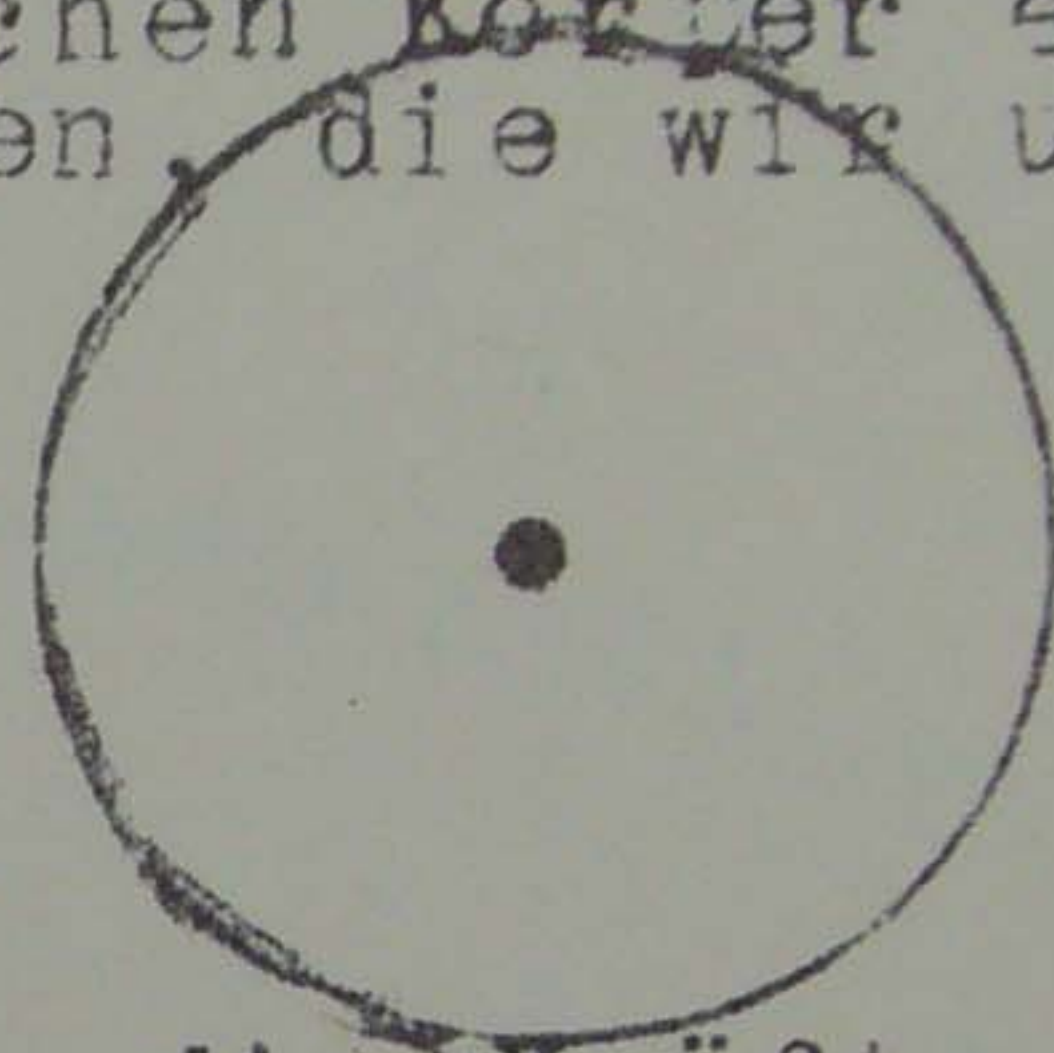
Stuttgart, 18. Mai 1913

Nur dann vermag der Esoteriker etwas zu erreichen in seiner okk. Entwicklung, wenn er ernst und wahrhaftig stets danach strebt, sich in der physischen Welt zu empfinden als seelisch-geistiges Wesen aus einer seelisch-geistigen Welt. Es ist schon gestern im öffentlichen Vortrag auseinandergesetzt worden, wie wir empfinden sollen den Zustand des Einschlafens als ein Einatmen und den Zustand des Aufwachens als ein Ausatmen der geistigen Welten, gerade so wie wir ein- und ausatmen die Luft, die uns umgibt. So etwas muss der Esoteriker empfinden, er muss sich dadurch unterscheiden in seinen Gefühlen von dem Exoteriker. Der heutige Mensch schaut an die Tiere, Pflanzen, Mineralien, schaut auf zur Sonne, zum gestirnten Himmel und will von allen Erscheinungen der Umwelt die Ursachen ergründen. Das ist auch in gewissem Sinne berechtigt und notwendig für unser Zeitalter. Der Esoteriker aber muss dahin gelangen, nicht nur die äussere Gesetzmässigkeit in allem zu erkennen, sondern in allen diesen Erscheinungen den Ausdruck des dahinter stehenden Geistigen. Er muss dazu kommen, die Worte lesen zu können, die hineingeschrieben sind in den Himmelsraum, zusammengefügt aus einzelnen Buchstaben, wie man auch ein Wort zusammenfügt aus einzelnen Buchstaben und ihm dadurch seine Bedeutung gibt. Okkulte Schriftzeichen sind überall im Weltraum und sie müssen entziffert werden.

Stellen wir einmal ein solches okkultes Schriftzeichen vor uns hin; - Da müssen wir zunächst einmal betrachten den Menschen als ein in sich gefestigtes, in sich bewusstes Ich. Jeder Mensch besitzt die Fähigkeit sich bis zu einem gewissen Punkt zurück zu erinnern. Das geschieht dadurch, dass er sich seines Ichs bewusst ist. Dies ist der normale Zustand des Menschen, dies Bewusstsein seines Ichs. - Es gibt aber auch einen krankhaften Zustand, in welchem dem Menschen dies Ichbewusstsein verloren geht. Es ist z. B. vorgekommen, dass ein Mensch sich ein Billet nimmt nach einer beliebigen Station, das geschieht noch in einem ganz normalen Zustand. Dann aber reist er plötzlich immer weiter von Station zu Station, um sich erst in einem Punkt in Afrika vielleicht wieder als sich selbst zu erkennen, sich selbst wieder zu finden. Diese Menschen haben tatsächlich ihr Ich eine Zeitlang verloren; auf geisteswissenschaftlichem Weg ist dies genau zu sehen. Sie reisen von einem Ort zum andern, oft in praktischerer Weise als andere Menschen. Die Verstandestätigkeit ist nicht ausgeschaltet, aber das Ichbewusstsein, der richtige Bestandteil des Ich ist verloren gegangen.

Dieses Ichbewusstsein kann man verstärken, wenn man allen Dingen, die uns in der Aussenwelt entgegen-treten, Interesse entgegen bringt. Manche Theosophen z.B. werden einseitig in ihren Bestrebungen. Das ist aber nicht das Richtige, man darf nicht einseitig, gleichgültig werden gegen die Dinge und Tatsachen um sich herum, alles soll man in sich aufnehmen. - Viele Menschen empfinden auch gleich bei allem, was sie sehen, ein Gefühl der Sympathie oder Antipathie, sie sagen gleich; das gefällt mir, das nicht! Und was ihnen nicht gefällt, das beachten sie nicht. Wenn dies nun mit dem Verstande geschieht, so ist es weniger gefährlich, dann bleibt es objektiv. Durch das Gefühl aber wird es subjektiv gefärbt. Wir sollen alles ansehen und betrachten, auch das, was uns nicht gefällt und nicht interessiert. Dadurch wird das Ich-bewusstsein immer mehr gestärkt.

Denken wir uns nun einmal dieses in sich selbst gefestigte Ich als diesen Punkt im Weltenraum. Damit ein solches Ich sich in einem physischen Körper erleben kann, müssen Kräfte hinzutreten, die wir uns denken als diesen Kreis um den Punkt gezogen. Dieses Schriftzeichen hat der grosse Weltgeist schon seit langer, langer Zeit hineingestellt in den Weltenraum;



die Erde mit dem Mond. Von dem Mond strahlen dem Menschen zu die Kräfte der Fortpflanzung und Vererbung, die von Generation zu Generation gehen. Der Mond bewegt sich in einer bestimmten Bahn um die Erde; 1., 2. und 3. Viertel, Vollmond, Neumond. Und würde nur einmal dieser Lauf unterbrochen und der Mond aus seiner Bahn gerissen, so müsste das Menschengeschlecht untergehen. Am Ende der Erdenlaufbahn, wenn die Erde eine zu starke Anziehungskraft ausüben wird, dann wird sie den Mond wieder in sich aufnehmen und die Menschen müssen untergehen. So blicken wir voll Dankbarkeit hin auf den Mond, der hereinsendet in die Menschheitsentwicklung seine Kräfte, die sich uns zeigen als Generationskräfte. In dem Monde, wie er sich um die Erde bewegt, müssen wir sehen ein Zeichen der okk. Schrift, das von erhabenen Wesen hineingestellt ist in den Weltenraum als niederster Ausdruck ihres hohen Wirkens. - Mond und Erde aber müssen bestrahlt werden von der Sonne, die hineinstrahlt in das Menscheninnere und in der sich widerspiegelt das Menschen-Ich. Und wenn wir hinaufblicken zur Sonne, so müssen wir sagen: "O du herrliches Gestirn am Firmament, das du deine Strahlen hereinsendest in das Innere des Menschen und zurückstrahlst dieses Innerste, das Ich des Menschen!" Und noch andere Kräfte strömen uns zu von den Himmelskörpern. - Vom Merkur fliessen herein in die Menschheitsentwicklung die Verstandeskräfte. -

Und wenn wir weiter forschen, so müssen wir uns fragen: woher kommen die Kräfte, die dem Verstand das geben, was wir den Fortschritt des Menschengeschlechts

30. Mai 13

63

nennen? - Wie viele Gedanken sind als Erfindungen eingeschlossen in die verschiedenen Epochen bis zu der unsrigen! Jetzt lernen die Kinder in der Schule das, was in der griechisch-lateinischen Zeit noch garnicht gelehrt werden konnte: den Pythagoräischen Lehrsatz. Diese Kräfte, die langsam hineinweben- und -wirken in den menschlichen Verstand und die zum Ausdruck kommen in den Erfindungen aller Zeiten, sie kommen von der Venus und verstärkend und schöpferisch fließen in sie hinein die Kräfte des Mars. Diese Marskräfte gleichsam in die rechten Bahnen zu lenken, damit der schöpferische Verstand (nicht?) allein herrscht, dazu sendet liebevolle Strömungen herunter aus noch höheren Welten Jupiter. - Und wenn sich die Liebe immer mehr verstärkt in der Menschenseele, so wird sie zur Wärme, die uns herunterfließt vom Saturn.

Zwischen Merkur und Venus nun steht die Sonne. Aber nicht eine Sonne gibt es nur, sondern eine dreifache Sonne; die dahinterstehende geistige Sonne und eine noch geistigere: der Christus.

So sehen wir 7 Gestirne im Weltenraum, die 7 Rosen des Himmels, wie wir sie finden in unserem Symbolum, dem Rosenkreuz, und als sozusagen achte die dreifache Sonne. Diese geistige Sonne, den Christus, immer mehr und mehr zu erfassen, ihn immer stärker in sich zu erwecken und zu empfinden, das muss die Aufgabe eines jeden Esoterikers sein. Es gab einen Eingeweihten/ der nachchristlichen Zeit, der nicht hinauf konnte zu diesem Christus, der ihn nicht erfassen konnte und dessen tragisches Ende dieser Tatsache zugrunde liegt: das war Julian Apostata.

\* \* \*